

Dresdengedenken 2011: Einzelaktionen, Menschenkette und Blockaden zum 13. Februar

Von [Christina Dietze](#) (adrem, 11.02.2011)

Die Fastnacht wurde anno 1945 zum Fiasko, Dresdens Innenstadt total zerbombt, 25 000 Menschen starben. Seither gilt der 13. Februar als Tag des Gedenkens, nunmehr harrt der 66. Jahrestag.

Doch 2011 warten zwei Daten: Denn der große Trauermarsch der „Jungen Landsmannschaft Ostdeutschland“ (JLO), der traditionell eine große Zahl Rechtsextremer nach Dresden bringt, um mit der Maxime „Ehre den Opfern des Bombenholocaust“ durch die Stadt zu marschieren, findet erst am 19. Februar 2011 statt, beide Lager mobilisieren europaweit für Marsch und dessen Blockade.

Im vergangenen Jahr, am 65. Jahrestag der alliierten Luftangriffe, kamen 6 400 Rechtsextremisten und sammelten sich vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt, doch sie konnten erstmals ihren „Trauermarsch“ nicht durchführen. Die Blockaden von über zwölftausend Bürgern aus Mitteleuropa, die mit über 200 Bussen nach Dresden kamen, konnten den europaweit größten Naziaufmarsch verhindern. Die Polizei konnte keine Absicherung der Marschstrecke gewährleisten und sagte deshalb den Marsch ab. Doch 2011 ist dies nicht zu erwarten: Während die einen rote Mützen für einen friedlichen Protest stricken (so wie die sächsische Linke), versuchen die anderen aktiv gegen den Naziaufmarsch vorzugehen: „Unsere Blockaden sind der einzige Widerstand, der sich den Nazis aktiv in den Weg stellen wird“, sagt Franziska Radtke vom Bündnis „Dresden Nazifrei“. Nicht nur am 19., sondern auch 13., an dem die JLO einen kleinen Fackelmarsch mit ein- bis zweitausend Leuten plant. Hier soll ein „antifaschistischer Spaziergang“ durch die Altstadt führen. „Der Grat ist schmal“

TU-Rektor unterstützt friedliche Blockaden

Judith Förster, Bündnis-Pressespecherin, dazu: „Wir werden zeigen, dass und wo in Dresden Täter des Nationalsozialismus gewirkt haben. Damit werden wir an die Ursachen von Faschismus und Krieg erinnern und uns gegen die ‚Veropferung‘ der Täter stellen.“

Eine ganz andere Aktion plant der Dresdner TU-Politikstudent Jens Wittig. Als Sprecher der Dresdner Initiative „Bürger.Courage“ möchte er vor allem ein grundlegendes Demokratiebewusstsein in der Öffentlichkeit schaffen: „Friedliche Proteste gegen Nazis darf man nicht als ‚linksextrem‘ bezeichnen. Sie müssen für eine Demokratie selbstverständlich sein“. Er spielt dabei auf die erneute Kriminalisierung der friedlichen Proteste an. Der Grat zwischen aktivem und friedlichen Protest sei schmal, doch die zunehmende aktive Gestaltung einer demokratiebewussten Einstellung sei wichtig.

So holt die offene Veranstaltungsplattform „Gedenken – weiterdenken!“ den New Yorker Fotografen Paule Saviano nach Dresden, der in seiner Ausstellung „From Above – Von Oben“ (ab 10. Februar, Ortschaft Blasewitz) feinfühlig Portraituren von Überlebenden des 13. Februar 1945 präsentieren wird.

Jens Wittig wird sich in seinem Vortrag am 16. Februar zur Aktion „18 Stiche“, die an den Mord von Marwa El-Sherbini erinnert, rückblickend äußern und gleichzeitig den Alltagsrassismus in einer anschließenden Diskussion thematisieren. Im Mittelpunkt steht am 13. wieder die Menschenkette. Zeichensetzend rufen Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) und der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, unter dem Motto „Erinnern und handeln. Für mein Dresden“ auf, sich in die Kette einzureihen, die diesmal auch über die Carola- und Augustusbrücke gehen wird. Der Rektor bekundete zur TU-Vollversammlung in der vergangenen Woche auch Wohlwollen gegenüber den Blockaden: „Solange Gegenveranstaltungen zum Naziaufmarsch gewaltfrei sind, werden diese auch von der Universitätsleitung unterstützt.“